

NDB-online Artikel

Gierke, Anna Ernestine Therese (seit 1911 von Gierke)

1874 – 1943

Sozialpädagogin, Politikerin

Anna von Gierke trug als Sozialpädagogin, Verbandsaktivistin und Politikerin im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wesentlich zur Professionalisierung der außerschulischen Betreuung für Kinder und Jugendliche und den dazugehörigen Berufen bei. 1919 war sie für die Deutschnationale Volkspartei Mitglied der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung und trat 1924 als Mitgründerin des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands hervor. 1933 wurde Gierke wegen ihrer jüdischen Herkunft aus allen Ämtern entlassen.

Geboren am 14. März 1874 in Breslau (Schlesien, heute Wrocław, Polen)

Gestorben am 3. April 1943 in Berlin

Grabstätte Friedhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Gemeinde (seit 1965 Ehrengrab) in Berlin

Konfession evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

1884 1890 Schulbesuch Höhere Töchterschule Heidelberg; seit 1887 Berlin

1890 1892 freiwillige Helferin Kinderschule der Dreifaltigkeitsgemeinde Berlin

1892 1933 Mitarbeiterin; seit 1898 Leiterin des Mädchenhorts; seit 1908 Vorsitzende; 1911 Gründerin eines Sozialpädagogischen Seminars Jugendheim (seit 1894 Verein Jugendheim e. V.) Charlottenburg bei Berlin; seit 1920 Berlin

1912 Gründerin Deutscher Kinderhortverband

1914 1918 Inspizientin der Horteinrichtungen; seit 1916 Sachverständige für Kinderfürsorge Preußen

1918 1920 Mitglied (1920 Austritt nach antisemitischen Angriffen) Deutschnationale Volkspartei

1919 1920 Mitglied; Vorsitzende des Ausschusses für Bevölkerungspolitik verfassunggebende deutsche Nationalversammlung Weimar; Berlin

1924 1933 Mitgründerin; stellvertretende Vorsitzende; Leiterin der Fachgruppe Erziehungsfürsorge Vereinigung der freien privaten gemeinnützigen Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands e. V. (seit 1925 Fünfter Wohlfahrtsverband, seit 1932 Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband)

1930 1933 Mitglied Konservative Volkspartei

1931 1933 Mitglied des Vorstands Bund Deutscher Verauenvereine

Genealogie

Vater **Otto** Friedrich **von Gierke** 1841–1921 aus Stettin (Westpommern, heute Szczecin, Polen); Rechtshistoriker; 1872 Professor in Breslau (Schlesien, heute Wrocław, Polen), 1884 in Heidelberg, 1887 Professor für Rechtsgeschichte, Handelsrecht und bürgerliches Staatsrecht in Berlin; 1911 preußischer Personaladel; Mitglied der DNVP

Großvater väterlicherseits Rudolf Eduard **Julius Gierke** 1806–1855 Jurist; Stadtsyndikus in Stettin; Präsident des Appellationsgerichts Bromberg (Pommern, heute Bydgoszcz, Polen)

Großmutter väterlicherseits Concordia **Therese Gierke**, geb. Zitelmann gest. 1855

Mutter Marie Cäcilie Elise (**Lilli**) **von Gierke**, geb. Loening 1850–1936

Großvater mütterlicherseits **Carl** Friedrich **Loening** (bis 1857 Zacharias Löwenthal) 1810–1884 aus Ladenburg bei Mannheim; jüdisch, später evangelisch; Verleger

Großmutter mütterlicherseits Anna Louise (**Nanette**) **Loening**, geb. Reinach 1812–1892 Tochter des Bankiers und Gutsherren Bernhard Jacob Reinach (1777–1838)

Onkel mütterlicherseits **Edgar Loening** 1843–1919 Jurist; Professor für Staats- und Kirchenrecht in Halle an der Saale

Onkel mütterlicherseits **Richard Loening** 1848–1913 Jurist; Professor für Straf- und Strafprozessrecht in Jena

Bruder **Julius** Karl Otto **von Gierke** 1875–1960 Handels- und Versicherungsrechtler; 1908 ordentlicher Professor in Königsberg, 1919 in Halle an der Saale, 1925 in Göttingen, 1938 vorzeitig emeritiert; verh. mit Eva von Gierke, geb. Runge (1884–1962)

Bruder **Edgar** Otto Konrad **von Gierke** 1877–1945 Mediziner, pathologischer Anatom; seit 1908 Leiter des Pathologischen Instituts der Städtischen Krankenanstalten in Karlsruhe; 1911–1937 außerordentlicher Professor für Bakteriologie an der TH Karlsruhe

Schwester **Therese** Anna Margarete Martha **Wegener**, geb. Gierke 1878–1966

Schwester **Hildegard** Valeska Magarete **von Gierke** 1880–1966

Sozialpädagogin; gest. in Osterode am Harz

Bruder **Otto** Hans Richard **von Gierke** 1883–1918 Dr. iur.; Regierungsrat
Heirat keine

Arbeits- und Lebensgefährtin **Isa Gruner** 1897–1989 aus Wilhelmshaven; Sozialpädagogin und Wohlfahrtspflegerin; 1929–1934 Dozentin an der Wohlfahrtsschule des Vereins Jugendheim in Charlottenburg; 1934–1945 Leiterin eines Landjugendheims, 1945–1950 des Flüchtlingskinderheims Finkenkrug bei Berlin

Kinder keine

?Rudolf Eduard Julius Gierke (1806–1855)

Concordia Therese Gierke, geb. Zitelmann (gest. 1855)

?Anna Louise (Nanette) Loening, geb. Reinach (1812–1892)

?Otto Friedrich von Gierke (1841–1921)

Marie Cäcilie Elise (Lilli) von Gierke, geb. Loening (1850–1936)

?Edgar Loening (1843–1919)

?Richard Loening (1848–1913)

?Julius Karl Otto von Gierke (1875–1960)

?Edgar Otto Konrad von Gierke (1877–1945)

?Otto Hans Richard von Gierke (1883–1918)

Therese Anna Margarete Martha Wegener, geb. Gierke (1878–1966)

?Hildegard Valeska Magarete von Gierke (1880–1966)

Gierke, Anna von (1874 – 1943)

?Anna Louise (Nanette) Loening, geb. Reinach (1812–1892)

Gierke, Anna von (1874 – 1943)

Genealogie

Vater

Otto Friedrich von Gierke

1841–1921

aus Stettin (Westpommern, heute Szczecin, Polen); Rechtshistoriker; 1872 Professor in Breslau (Schlesien, heute Wrocław, Polen), 1884 in Heidelberg, 1887 Professor für Rechtsgeschichte, Handelsrecht und bürgerliches Staatsrecht in Berlin; 1911 preußischer Personaladel; Mitglied der DNVP

Großvater väterlicherseits

Rudolf Eduard **Julius Gierke**

1806-1855

Jurist; Stadtsyndikus in Stettin; Präsident des Appellationsgerichts Bromberg (Pommern, heute Bydgoszcz, Polen)

Großmutter väterlicherseits

Therese Gierke

gest. 1855

Mutter

Lilli von Gierke

1850-1936

Großvater mütterlicherseits

Carl Friedrich Loening

1810-1884

aus Ladenburg bei Mannheim; jüdisch, später evangelisch; Verleger

Großmutter mütterlicherseits

Nanette Loening

1812-1892

Tochter des Bankiers und Gutsherren Bernhard Jacob Reinach (1777-1838)

Bruder

Julius Karl Otto von Gierke

1875-1960

Handels- und Versicherungsrechtler; 1908 ordentlicher Professor in Königsberg, 1919 in Halle an der Saale, 1925 in Göttingen, 1938 vorzeitig emeritiert; verh. mit Eva von Gierke, geb. Runge (1884-1962)

Bruder

Edgar Otto Konrad von Gierke

1877-1945

Mediziner, pathologischer Anatom; seit 1908 Leiter des Pathologischen Instituts der Städtischen Krankenanstalten in Karlsruhe; 1911-1937 außerordentlicher Professor für Bakteriologie an der TH Karlsruhe

Schwester

Therese Wegener

1878-1966

Schwester

Hildegard Valeska Magarete von Gierke

1880-1966

Sozialpädagogin; gest. in Osterode am Harz

Bruder

Otto Hans Richard von Gierke

1883-1918

Dr. iur.; Regierungsrat

Heirat

Gierke wuchs in Breslau (Schlesien, heute Wrocław, Polen), Heidelberg und Berlin in einem bildungsbürgerlichen Elternhaus auf, zu dessen Freundeskreis u. a. die Familien Adolf von Harnacks (1851–1930) und Theodor Mommsens (1817–1903) gehörten. Nach ihrem Abschluss der Höheren Töchterschule in Berlin 1890 war Gierke in der Kinderschule der Dreifaltigkeitsgemeinde tätig, seit 1892 dann in dem 1883 von der Frauenrechtlerin Hedwig Heyl (1850–1934) in Charlottenburg bei Berlin gegründeten Jugendheim (seit 1894 Verein Jugendheim e. V.), einem Hort für Arbeiterkinder.

1896/97 besuchte Gierke Kurse am renommierten Pestalozzi-Fröbel-Haus in Schöneberg bei Berlin und übernahm 1898 im Verein Jugendheim die Leitung eines Mädchenhorts, für den sie ein Konzept erarbeitete, das wegweisend für die Hortbetreuung wurde. Seit 1907 konzipierte sie für die Stadt Charlottenburg Einrichtungen der Kinder- und Jugendfürsorge, richtete Schulspeisungen für bedürftige Kinder ein und systematisierte zugleich die Ausbildung von Hortnerinnen. Unter ihrer Leitung wurde 1911 ein Sozialpädagogisches Seminar im Verein Jugendhaus eingerichtet, in dem Hortnerinnen und Schulpflegerinnen ausgebildet wurden. Gierke verstand Hortarbeit als „Volkserziehung“: Neben der Schulbildung standen die Vermittlung hauswirtschaftlicher und hygienebezogener Kenntnisse, Sparsamkeit, Naturverbundenheit sowie gemeinschaftliches Arbeiten im Vordergrund dieser Erziehung, die auf eine Stabilisierung der gesellschaftlichen Ordnung und Verbesserung der Lebensumstände der Arbeiterschaft zielte, nicht aber auf strukturelle gesellschaftliche Veränderungen.

1912 gründete Gierke den Deutschen Kinderhortverband und leitete seit 1915 die Charlottenburger Abteilung des Bunds Deutscher Hausfrauenvereine. Während des Ersten Weltkriegs inspizierte sie im Auftrag der preußischen Regierung die Horteinrichtungen des Landes. Als im Krieg mehr und mehr Frauen Arbeitsplätze in Fabriken und Landwirtschaft der an der Front kämpfenden Männer übernahmen und damit die Frage der Kinderbetreuung an Bedeutung gewann, wurde Gierke 1916 durch das Preußische Kriegsministerium zudem zur Sachverständigen für Kinderfürsorge ernannt.

Seit 1918 Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP), wurde Gierke 1919 in die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung und in die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung gewählt, in der sie den Vorsitz des Ausschusses für Bevölkerungspolitik innehatte. In ihrer parlamentarischen Arbeit adressierte sie Sozialpolitik, die rechtliche Stellung der Ehefrau und den Schutz der Familie im Sinne des Differenzfeminismus, der einen natürlichen Unterschied der Geschlechter betonte. Gierke, die zum gemäßigten Flügel der DNVP zählte, geriet in ihrer Partei aufgrund eines zunehmenden Antisemitismus ins Abseits, erhielt für die Reichstagswahlen von 1920 nur einen aussichtslosen Listenplatz und verließ im selben Jahr die Partei.

Bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin kandidierte sie 1920 erfolglos auf einer parteilosen Frauenliste.

Im April 1924 war Gierke Gründungsmitglied der Vereinigung der freien privaten gemeinnützigen Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands e. V. (seit 1925 Fünfter Wohlfahrtsverband, seit 1932 Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband), in dem sie den stellvertretenden Vorsitz und die Leitung der Fachgruppe Erziehungsfürsorge übernahm. Sie beteiligte sich an politischen Debatten zur Jugendwohlfahrt sowie an der Weiterentwicklung der sozialpädagogischen Ausbildung, 1929 richtete sie hierzu ein „Soziales Institut“ im Jugendheim ein. Gierke legte u. a. im „Handwörterbuch der Wohlfahrtspflege“, in der „Zeitschrift für Kinderschutz und Jugendfürsorge“ und der Zeitschrift „Die Fürsorge“ Beiträge v. a. zu Fragen der Frauenbildung, der Jugendwohlfahrt sowie der Kinderfürsorge vor.

1930 trat Gierke der Konservativen Volkspartei bei, übernahm die Leitung der Abteilung für Frauenarbeit, erreichte jedoch kein Reichstagsmandat. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde sie am 31. Oktober 1933 als Leiterin des Jugendheims entlassen, die ihr zugesagte Pension wurde nicht ausgezahlt. In der Folgezeit führte sie mit ihrer Lebensgefährtin Isa Gruner (1897–1989) ein auf ihren Namen eingetragenes Landjugendheim in Finkenkrug bei Berlin. Während des „Dritten Reichs“ stellte Gierke ihr Elternhaus u. a. für Vortrags- und Bibelabende der Bekennenden Kirche zur Verfügung, die kurz vor ihrem Tod 1943 von der Gestapo verboten wurden.

Auszeichnungen

vor 1933 Mitglied des Frauenausschusses im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen

vor 1933 Mitglied der Landesjugendämter Berlin sowie der Provinz Brandenburg

vor 1933 Beirätin beim Landeswohlfahrts- und Jugendamt Berlin

vor 1933 Mitglied der Bezirkswohlfahrtsdeputation Charlottenburg

vor 1933 Mitglied des Verwaltungsausschusses des Bezirksamts Charlottenburg

vor 1933 Erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Brandenburgischen Verbände der freien Wohlfahrtspflege

vor 1933 stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Zentrale für freie Jugendwohlfahrt

vor 1933 Erste Vorsitzende des Deutschen Verbands für Schulkinderpflege

vor 1933 Mitglied des Vorstandsrats des Deutschen Kinderschutzverbands

vor 1933 Mitglied des Verwaltungsrats der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz Berlin

vor 1933 Erste Vorsitzende des Stadtverbands Berliner Frauenvereine

vor 1933 Mitglied des Verwaltungsausschusses der Deutschen Gesundheitsfürsorgeschule

vor 1933 Mitglied des Kuratoriums der Sozialhygienischen Akademie, Charlottenburg

vor 1933 Mitglied der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit

Quellen Nachlass:

Landesarchiv Berlin, Helene-Lange-Stiftung, B Rep. 235-09. (weiterführende Informationen)

Weitere Archivmaterialien:

Landesarchiv Berlin, Helene-Lange-Stiftung, B Rep. 235-10. (Nachlass Isa Gruner); E Rep. 400-02 (Personenfonds Hildburg Wegener).

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, R8 034 II 7 984. (Reichslandbund Pressearchiv, Stellung der Frau, Konservative, v. a. DNVP 1912–1932)

Werke

Das Charlottenburger Jugendheim, 1910.

Aufgaben einer großen politischen Partei, in: Die Post v. 30.7.1919.

25 Jahre Jugendheim und 5 weitere Jahre. 1894–1924, 1924.

Hortfürsorge im Rahmen der Jugendwohlfahrtspflege, in: Schulkinderpflege in Horten und Tagheimen, hg. v. d. Deutschen Archiv für Jugendwohlfahrt, 1930, S. 16–23.

Literatur

N. N., Art. „Gierke v., Anna“, in: Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild, Bd. 1, 1930, S. 542 f. (P)

Agnes von Zahn-Harnack, Anna von Gierke zum sechzigsten Geburtstag, in: Die Frau 41 (1933/34), S. 332–334.

Marie Baum, Anna von Gierke, 1954.

Anna von Gierke. Zum 100. Geburtstag 14. März 1974, drei Vorträge von Anneliese Buß, Gerda Zerulli und Isa Gruner, [1974].

Gabriele Hohenbild, Anna von Gierke. Die Wegbereiterin der sozialpädagogischen Arbeit, in: Ilse Brehmer (Hg.), Mütterlichkeit als Profession?, 1990, S. 228–235.

Manfred Berger, Anna von Gierke. Eine biographisch-pädagogische Skizze, in: Unsere Jugend 45 (1993) H. 4, S. 168–174.

Andrea Süchting-Hänger, Das „Gewissen der Nation“. Nationales Engagement und politisches Handeln konservativer Frauenorganisationen 1900 bis 1937, 2002.

Hildburg Wegener, Anna von Gierke, 2009.

Kirsten Heinsohn, Konservative Parteien in Deutschland 1912–1932. Demokratisierung und Partizipation in geschlechtshistorischer Perspektive, 2010.

Erika Paul, Zwischen Sozialgeschichte und Fluchtort. Das Landjugendheim Finkenkrug und seine mutigen Frauen, 2013.

Hildburg Wegener, Anna von Gierke, in: Digitales Deutsches Frauenarchiv, 2018. (P) (Onlineressource)

Onlineressourcen

Anna von Gierke, in: 100 Köpfe der Demokratie. (P)

Anna von Gierke, in: Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Kurzbiografie Gierkes, in: Anna von Gierke Stiftung. (P)

Redebeiträge Gierkes in der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung.

Birte Förster/Hedwig Richter, Parlamentarierinnen in der Weimarer Nationalversammlung 1919 – Porträts in 280 Zeichen.

Porträts

Fotografie, ca. 1918, Abbildung in: Handbuch der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung. Weimar 1919. Biographische Notizen und Bilder, hg. v. Bureau des Reichstags, 1919, S. 351. (Onlineressource)

Fotografie, ca. 1920, Abbildung in: Kalenderblatt aus Frauenschaffen und Frauenleben v. 24.6.1928. (zugleich Archiv der deutschen Frauenbewegung, A-F1-00 176) (Onlineressource)

Fotografie, ca. 1933, Abbildung in: Deutsche Allgemeine Zeitung v. 13.3.1934. (Onlineressource)

Fotografie, ca. 1933, Abbildung in: Soziale Arbeit. Zentralorgan für Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik v. 14.3.1934, S. 37. (Onlineressource)

Autor

→Birte Förster (Bielefeld)

Empfohlene Zitierweise

Förster, Birte, „Gierke, Anna von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/119233339.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

23. Juli 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
